Militärisches Allerlei

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **8 (1932-1933)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VERLAGSGENOSSENSCHAFT „SCHWEIZER SOLDAT" + ZÜRICH

EINLADUNG

an die Herren Genossenschafter

zur ordentlichen Generalversammlung

Samstag den 17. Dezember 1932, 15 Uhr, ins Bahnhofbüfett II. Klasse, Zürich, Konferenzsäle.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 19. Dezember 1931.
2. Bericht über das V. Geschäftsjahr 1931/32.
3. Bericht der Kontrollstelle und Abnahme der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 1931/32.
4. Dechargeerteilung an die Organe.
5. Budget 1932/33.
6. Wahlen.
7. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

Die Jahresrechnung liegt den Genossenschaftern vom 13. bis 17. Dezember 1932, mittags 12 Uhr, im Bureau des Geschäftssitzes der Genossenschaft, Rigistraße 4 in Zürich 6, zur Einsicht auf.
Die Anteilscheine gelten als Zutrittsausweis zur Generalversammlung und sind mitzubringen.

Namens des Vorstandes der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat"
Der Präsident: Oberst i. Gst. Arthur Steinmann.
Der Aktuar: Oblt. G. S. Abt.

Aber eines ist sicher, daß man vielleicht mit andern Mitteln noch einen bessern Erfolg erzielt hätte: mit Gasmasken und mit *Tränengas*. Die Menge wäre nach Gebrauch von Tränengas durch die Polizei oder die Truppe in ihren Handlungen gehemmt oder gehindert gewesen. Der durch das Feuer der Maschinengewehre und Handwaffen verursachte Schaden an Menschenleben wäre ein geringerer gewesen oder vielleicht auf leichtere Vergiftungen reduziert worden. Die Ausrüstung der Polizei und der Truppe mit Schutzmitteln und offensiven Mitteln (Gasmasken und Tränengas) wäre bestimmt *nicht* von der Hand zu weisen. F. A. F.

Militärisches Allerlei

Die gerichtlichen Untersuchungen über die *Genfer Vorfälle* nehmen ihren Fortgang. Durch die bisher bekannten Feststellungen erscheint als erwiesen, daß die « friedliche Demonstration », von der die linksgerichtete Presse kühn zu behaupten wagte, einen bis in alle Einzelheiten durchorganisierten Angriff auf die Ordnungstruppen darstellt. Ueberlassen wir der Justiz ruhig ihre sachlichen Feststellungen! Sie wird sich sicher gegebenenfalls auch davor nicht scheuen, Fehler auf militärischer Seite aufzudecken, wenn solche begangen worden sein sollten.

Der in der « Berner Tagwacht » unter dem Titel « Die Violetten » erfolgte *Angriff* des Herrn Ernst Reinhard auf den *militärischen Untersuchungsrichter* und den *Oberauditor der Armee*, der feststellt, daß die Militärjustiz nicht im Dienste der Gerechtigkeit, sondern im Dienste der antisozialistischen Politik arbeite, verurteilt sich selbst. Er paßt ausgezeichnet zu dem geschmacklosen, so bodenlos gemeinen Helgen im Zürcher « Volksrecht ». Ein Schweizer Offizier mit gezogenem Säbel thront, hurrabrüllend auf einer Reihe von Särgen. « Und das kostet im Jahr 94 Millionen », lautet die verlogene Erklärung zu diesem traurigen Elaborat. — Inzwischen sind die *Ordnungstruppen* wieder entlassen worden. Ihre Rückkehr auf ihre Korpssammelplätze erfolgte unter großen vaterländischen Kundgebungen der Bevölkerung, die mit gesundem Sinn im Eingreifen der Truppe das gegebene Mittel zur Verhütung weit ernsterer Ereignisse erkannte und die daher den Behörden Dank dafür weiß, daß sie frühzeitig energisch eingegriffen hat.

* * *

Eine eindrucksvolle, große *Kundgebung für die Armee* fand in Brugg statt. Bundesrat Minger sprach, vom stürmischen Beifall begrüßt, über die Aufgaben unserer Armee. Er warnte unter langandauernder Zustimmung der begeisterten Zuhörer davor, mit dem Feuer der Revolution zu spielen. Eine einstimmig beschlossene Resolution erkannte in der Wehrmacht das beste und einzige Mittel zur Erhaltung der Unabhängigkeit und des Friedens, verlangte von den Behörden, daß sie Umsturzversuchen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegentrete und appellierte an Volk und Behörden, die Lasten zur Erhaltung einer starken Armee willig auf sich zu nehmen.

* * *

Das Divisionsgericht 5 a deckte in einer seiner letzten Sitzungen beispiellose Mißstände in dem bis vor kurzem kommunistisch geleiteten *Arbeiterschützenverein Zürich* auf. Die 19 Angeklagten wurden beschuldigt, Standblätter gefälscht zu haben, Bedingungsschießen nicht erfüllt, Standblätter verbessert zu haben usw. Tausende von Franken wurden vom Bundesbeitrag an kommunistische Organisationen und Genossenschaften als Unterstützung gewährt. Nach langen Verhandlungen wurden alle Angeklagten bis auf drei je zu mehreren Wochen Gefängnis verurteilt.

* * *

Von *schweizerischen Tanks* wußte die Linkspresse kürzlich in großer Aufmachung zu berichten. Die unberufenen « militärischen Sachverständigen » wurden dann allerdings von maßgebenden Stellen darüber aufgeklärt, daß es sich um einige wenige ausländische Modelle und um Attrappen aus Karton handelte, die in Thun als Demonstrationsmaterial für Schulen und Kurse gehandhabt wurden. Dabei wurde festgestellt, daß die schweizerischen Militärbehörden nicht daran denken, Tanks als Kriegsmaterial anzuschaffen.

* * *

Der im kürzlichen Wiederholungskurs der Batterie 32 *entwendete Sold* im Betrage von Fr. 5000.— hat sich wieder vorgefunden. Die Bureauordonnanz des Fouriers gestand nach längerm Leugnen den Diebstahl ein. Das Geld hatte er im

Walde vergraben, wo es auch vorgefunden wurde. Der Mann wird vor Militärgericht kaum leicht davonkommen.

* * *

Vom Ausland ist zu berichten, daß *Belgien* beschlossen hat, seine Verteidigungsanlagen an der Ostgrenze zu verstärken. Die *Tschechoslowakei* verfügt nunmehr über 12 modern ausgerüstete Kampfwagenbataillone. Die *russische Armee* soll in bezug auf Bewaffnung bedeutende Fortschritte gemacht haben. Ein Infanterieregiment verfüge über 2687 Gewehre, 55 schwere und 54 leichte Maschinengewehre, 6 Infanteriebegleitgeschütze und 6 Feldgeschütze. In den beiden letzten Jahren wurden 420 Kampfwagen eingeführt. Die Luftstreitkräfte umfassen ungefähr 2000 Flugzeuge, bis 1935 sollen nach dem Fünfjahrplan insgesamt 62 Luftregimenter mit 5000 Apparaten geschaffen sein! — In *Japan* sollen mit fieberhafter Eile militärische Rüstungen betrieben werden. Größere militärische Operationen in der Mandschurei haben bereits eingesetzt und auch in *Südamerika* krachen zwischen Bolivien und Paraguay die Kanonen aufs neue. Für Völkerbund und Abrüstungskonferenz bieten sich damit Knacknüsse, für deren Zerbeißen kaum große Lust vorhanden ist, nachdem man sich damit begnügt hat, dieselben nun schon monatelang vorsichtig in den Fingern zu drehen, ohne den entscheidenden Zugriff zu wagen. M.

Wetterleuchten

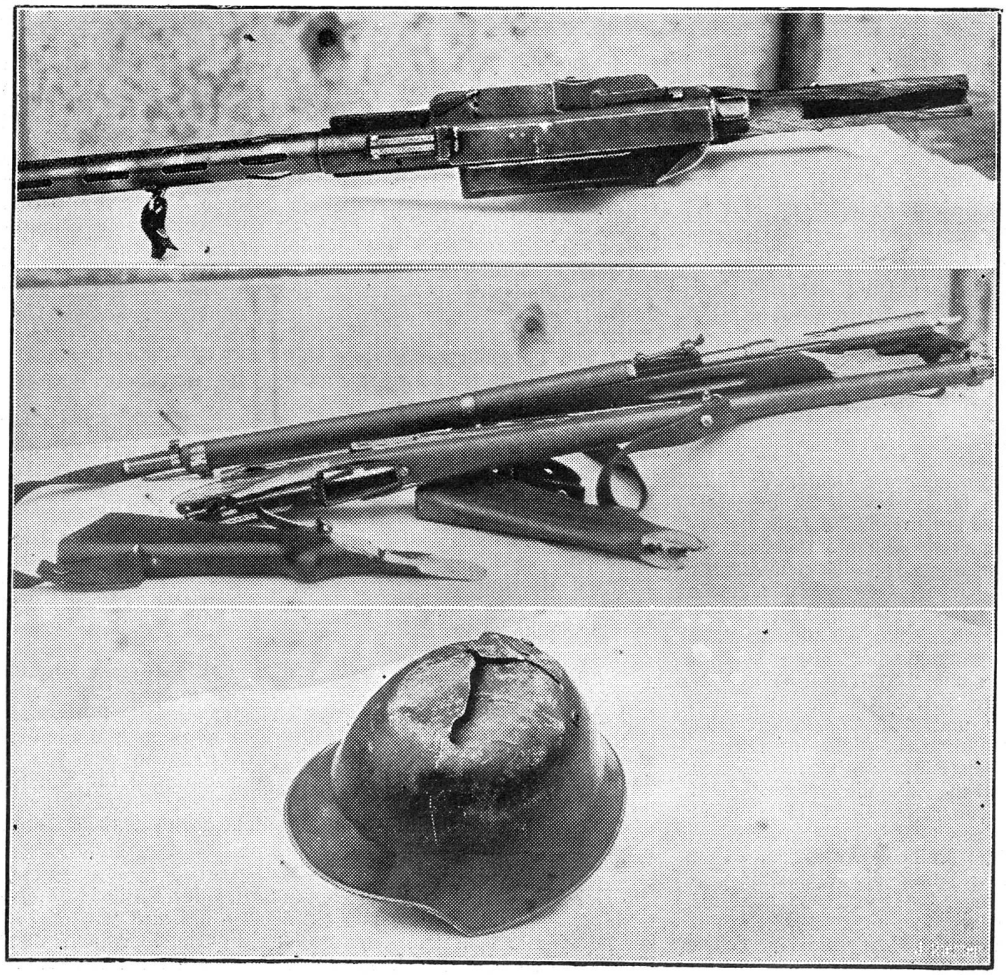
In Kino, Theater, in Wort und in Presse
Hört man jetzt skandieren des Teufels Messe,
Gegen die guten, helvetisch bewährten Sitten
Werden mephistophelische Stürme geritten.
Sie schwingen die Fackeln, die roten,
Und trotzen des Landes Geboten.
Sie wollen die glühenden Brände entzünden
Und schon des Schweizerhaus' Ende verkünden,
In des Bundes Einheit Keile treiben
Und nicht mehr rotweiße Schweizer bleiben. — — —
Doch halt! Merkt euch, ihr verirrten Gesellen,
Es gibt in der Heimat noch tausende Tellen,
Gewillt, der Hydra Köpfe zu fällen,
Die Pfeile im Köcher, sie sind bereit,
Besinnt euch, ihr Hetzer, denn ernst ist die Zeit! —
Lang schauten euch zu die Rütligenossen,
Doch bald ist das Maß der Geduld überflossen,
Und wenn der *Getreuen* Zorn bricht los,
Könnt' euch erwarten ein bitteres Los,
Weil ihr mit Zwietracht, Schimpf und Schand'
Zerstören möchtet das Vaterland. —

Ueli Rotach.

L'émeute de Genève et les enseignements qu'il faut en tirer

Il y a cinq mois à peine qu'un Suisse expatrié depuis de nombreuses années, mais néanmoins fidèle lecteur de notre journal, m'écrivait, à la suite d'un article que j'avais publié pour protester contre le congrès communiste du 1er août à Genève, les lignes suivantes: « Si le 1er août, nous sommes obligés de faire entendre raison avec nos baïonnettes à tous ces vendus de Moscou, n'hésitons pas, faisons notre devoir. C'est avec plaisir que je sacrifierais mes vacances pour venir vous prêter main forte! »

Nous venons, hélas! d'être obligés d'en venir à cette tragique extrémité, faire entendre raison à tous ces vendus de Moscou, non seulement avec nos baïonnettes, mais avec nos fusils et il y eut du sang versé. Du sang versé qu'avec un peu plus de prévoyance il semble, on aurait pu éviter. Le peuple suisse entier se réveille aujourd'hui d'un abominable cauchemar et peut mesurer enfin toute



Oben: Ein von den Manifestanten außer Gebrauch gesetztes ungeladenes Lmg.; mitte: Zwei von den Manifestanten zerbrochene ungeladene Gewehre; unten: Ein von den Manifestanten zerbrochener Stahlhelm

Das Klischee wurde in liebenswürdiger Weise von «La Suisse» zur Verfügung gestellt

En haut, un F. M. non chargé mis hors d'usage par les manifestants; au milieu, deux fusils non chargés brisés par les manifestants; en bas, un casque brisé par les manifestants.

Cliché obligeamment prêté par «La Suisse»